

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

243 (26.5.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Herausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.
Anzeigengebühr: Die einseitige Anzeigenspalte oder deren Raum 20 Pf., Restameile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Nachnahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., (Poststraße 9 Fernsprech-Anschluß Nr. 400), sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Dieder; für Redaktionen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/6 bis 1/6 Uhr Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Pfaffenstr. 9, Karlsruhe

Nr. 243

76. Jahrgang

Karlsruhe, Samstag, 26. Mai 1917

76. Jahrgang

Mittagsblatt

Der Weltkrieg.

Die Isonzoschlacht.

Wien, 25. Mai. Der gewaltige Ansturm der Italiener gegen die Isonzo-Front führte auch gestern wieder zu einem außerordentlich erbitterten Ringen. In siegreicher Mehrheit hielten unsere Truppen stand. Unsere Stellungen wurden ausnahmslos behauptet. Der Nordflügel der italienischen Angriffsmasse wurde abermals gegen die Höhen von Rodice und den Monte Santo vorgetrieben. Besonders wütender und hartnäckiger Kampf um die Höhe 652 südlich von Rodice, die von den Italienern in den Abendstunden überrennt, in der Nacht aber in stundenlang dauerndem Nahkampf durch unsere Tapferen zurückerobert wurde. Hier und auf dem Monte Santo ließ der weisende Feind Hunderte von Leichen liegen.

Die Karst-Vorfläche wurde wieder zum Schauplatz eines groß angelegten Durchbruchversuchs. Schonungslos warfen die Italiener ihre Massen gegen unsere Verschanzungen. Mochten diese auch durch die vorangehende Verteidigung beträchtlich gelitten haben, unerschütterlich und kaltblütig empfing dahinter der Verteidiger den Feind. Den ganzen Tag über und vielfach auch während der Nacht wurde auf dem Fazi Grub, bei Kostanjewica und südlich davon bis zum Meere hinab um unsere Stellungen gekämpft. Alle Anstrengungen des Feindes blieben vergeblich, nirgends drang er durch. Infanterie und Artillerie teilten sich in den Erfolg des Tages.

Am 25. Mai wurden 130 italienische Offiziere und 4600 Mann als Gefangene eingebracht. Ihre Zahl ist gestern beträchtlich gestiegen.

Wien, 26. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird am 25. Mai, abends, mitgeteilt: Am Isonzo wird weiter gekämpft. Die Schlacht dauert sich zur Stunde bis zur größten Heftigkeit.

Der Luftangriff auf englische Städte.

Englische Meldung.

London, 25. Mai. (Heuter.) In der letzten Nacht näberten sich vier oder fünf Luftschiffe der Ostküste Englands. Eine dicke Wand von Regenwolken erschwerte den Anblick. Vier Luftschiffe gelang es, in die östlichen Grafschaften einzudringen, sie irrten ziellos umher und warfen in ländlichen Dörfern eine Anzahl Bomben ab. Sie waren offenbar außerstande, sich zu orientieren. Unsere Aeroplane verfolgten sie. Die Wolken ermöglichten es den Angreifern zu entkommen. Ein Mann wurde getötet. Der Schaden dürfte unbedeutend sein.

Vor einem Jahr.

- 26. Mai 1916. Beim Fort Donnauert wurden die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeworfen. — In England werden alle dienstfähigen Männer zwischen 18 und 45 Jahren unter die Fahnen berufen. — Neue große Erfolge der Oesterreicher in Tirol.
- 27. Mai 1916. In den Argonnen erlitten die Franzosen schwere Verluste an Toten und Verwundeten. Französische Angriffsversuche bei Donnauert abgewiesen. Eroberung italienischer Panzerwerke durch die Oesterreicher.
- 28. Mai 1916. Eroberung französischer Stellungen in der Champagne. — Vormarsch der Bulgaren an der Salonikifront. — Zwei feindliche Torpedoboote an der afrikanischen Küste gesunken. — Beschädigung der russischen Flugstation Wagnholm durch deutsche Flieger.

Verkannt.

Roman von Hedda von Schmid.

(Nachdruck verboten.)

„Was macht die Braut aus Kanada?“ fragte Frau Sannchen Thea beim Abschied.

„Ach,“ erwiderte diese zerstreut, „man wird ja nicht klug aus ihr. Tante Vete hat sie heute unter ihre Flügel genommen, geht mit ihr ins Theater.“

„Offensichtlich werden der Henrika nicht auch noch welche Mädchen in den Kopf gesetzt. Heino — der ist so eine Art von Mehlis.“

„Aber, Sannchen, der gute, liebe Heino, der und ein Mehlis?“

„Er hat dir die Theaterideen beigebracht.“

„Ach nein, die stecken mir im Blut,“ sagte Thea und band sich vor dem großen Spiegel auf der Diele ihren Schleier um den Hut.

„Von den Grönings hat seit Menschengedenken niemand Theater gespielt, und von Manas Seite auch keiner,“ behauptete

Von der Westfront.

Abendbericht.

Wien, 25. Mai, abends. (Amtlich.) An der Artois-Front, längs der Aisne und in der westlichen Champagne Feuerkampf wechselnder Stärke. Im Osten nichts Wesentliches.

Der englische Angriff gegen die Höhe 70 östlich von Boos am 24. Mai wurde am Abend nach heftigstem Artilleriefeuer, vermischt mit Rauchmassen, vorgetragen. Unter dem Schutze der Rauchwand war es den Engländern gelungen, in den vordersten Graben vorübergehend einzudringen. Gegenstände der deutschen Vereitlichung warfen sie jedoch bis auf ein kleines Stück wieder hinaus. Das Artilleriefeuer blieb auch in der Nacht vom 25. über heftig. Weiter südlich kam es auf der ganzen Artois-Front lediglich zu Patrouillenkämpfen. Im Raume von St. Quentin war die Artillerietätigkeit mäßig. Lebhafter war das Feuer lediglich in der Gegend von Margiacourt und auf St. Quentin. Die Kathedrale erhielt wieder einige Treffer.

An der Aisne-Front beschränkte sich die Kampfaktivität, mit Ausnahme der bereits gemeldeten Angriffs, nördlich von Croonelle und westlich der Straße Gorbey-Portavert auf Artillerietätigkeit. Südlich von Reims kam es bei mäßigem Feuer mit Ausnahme eines erfolgreichen deutschen Patrouillenkampfes im Bois-Soulaine und Sandgrabenkämpfen bei Courcy tagsüber zu keiner Infanterietätigkeit.

Die U-Bootsgefahr vor der französischen Kammer.

Paris, 26. Mai. In der Kammer erklärte gestern Cels, die Gefahr der U-Boote sei außerordentlich schwer. Der Redner prüfte die in jedem Vierteljahr zerstörte Handelsflotte und fuhr fort: Bis Ende September 1916 hat sich der Verlust ständig zwischen 300 000 und 350 000 Tonnen bewegt. Seitdem aber hat er immer zugenommen, nur jetzt auf 2 400 000 in den ersten vier Monaten des Jahres 1917 anzusteigen, was dem Stand der französischen Flotte vor dem Krieg gleichkommt. Der Neubau begegnet der Gefahr nicht und die Regierung tut in dieser Hinsicht nichts. Deutschland wird von den Neutralen verurteilt und braucht keine Kompensation, die Alliierten aber benötigen eine Mindesttonnage für ihre Kriegswirtschaft und für die Versorgung der Bevölkerung, aber über diese Mindesttonnage verfügen die Alliierten nicht mehr. Zur Prüfung der Verteidigungsmittel verlangt Cels eine Geheimfugung. Sein Begehren wurde angenommen. Die Sitzung wurde aufgehoben und einige Augenblicke darauf begann die Geheimfugung.

Oesterreichische Kriegsziele.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Im Wiener Rathaus hat am letzten Sonntag eine große Kundgebung in der Frage der Kriegs- und Friedensziele stattgefunden. In den Ausführungen der beiden Redner Bürgermeister Dr. Weiskirchner und Prinzen Alois Liechtenstein kam der Wunsch nach Beendigung des Krieges zum deutlichen Ausdruck, nicht minder klar und bestimmt aber auch der feste Wille, auch nur einen der ungeheuren Opfer des Krieges werten Frieden zu schließen, einen Frieden, der kein Hungerfriede ist, der Oesterreich-Ungarn nicht als Bettler in die Welt schiebt, sondern ihm die Sicherheit der freien Entwicklung seiner Kräfte in der Zukunft bietet.

Diese Kundgebung gewinnt dadurch, daß sie unmittelbar vor der Wiederaufnahme der Tätigkeit des Reichsrates erfolgt, besondere Bedeutung. Sie erhält klar die Lebensinteressen der Monarchie und zeichnet damit allen Parteien des Reichsrates die Linie vor, auf der sie sich in der kommenden parlamentarischen Tagung bewegen müssen, wenn der Reichsrat seinen Beruf und die auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllen, das heißt zur Beendigung des Krieges unter Wahrung der Interessen Oesterreich-Ungarns beitragen soll.

Die Kundgebung, die zur selben Zeit erfolgt, als die neue russische Regierung ihre Solidarität mit der Entente neuerdings bekräftigt und nun der neue russische Minister die Sozialisten Rußlands beauftragt, bei der Entente so lange auszuhalten, bis dieser die sozialistische Bewegung in der Entente der Mittelmächte zu Hilfe komme, ist eine deutliche Antwort an alle, die da hoffen, daß irgendwelche innerpolitischen Bewegungen die Mittelmächte zwingen könnten, einen bedingungslosen Frieden mit der Entente zu schließen; die Kundgebung sagt ihnen, daß Oesterreich-Ungarn unzerstörbarem Bündnisse mit dem Deutschen Reich sich unter allen Umständen im kommenden Frieden nicht nur die Freiheit seiner Entwicklung, sondern auch die Möglichkeit seiner Entwicklung sichern will und das Anstreben, ein Befehlsmiß der Entfugung und des Verzichtes abzulegen, weit von sich weist, ein Bekenntnis, das den Ruin ganz Mitteleuropas herbeiführen und der stärksten kulturellen Macht der Erde, dem Deutschland, das Rückgrat brechen würde.

Nicht die Mittelmächte, die zum Kriege gezwungen worden sind, haben Entschädigungen zu leisten und Gebiete abzutreten, sondern jene, die den Frieden freiwillig gebrochen haben, müssen zu Entschädigungen verpflichtet und zur Freigebung der großen Welt Handelsstraßen gezwungen werden. Die Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich die volle Freiheit im Warenverkehr nach Ost und West sichern. Unter dieses Kriegsziel, das in der Wiener Kundgebung mit durchschlagender Deutlichkeit aufgestellt worden ist, kann keiner der Parteien des österreichischen Reichsrates heruntergehen. Die Wiener Versammlung hat in dieser Hinsicht die Mindestgrenze unserer Forderungen in dem künftigen Frieden klar und scharf gezogen und dem kommenden Reichsrat deutlich gesagt, was man von ihm erwartet.

sein. Ebenso, wie sie ihres Mannes kanadische Braut mit geduldigem Sichthigen in das Unvermeidliche aufgenommen hatte, gab sie sich auch darin, daß ihre Thea, für die sie eine gute Partie schließlich erwünscht hatte, nun Schauspielern wurde. In ihren Augen war das ganz und gar kein pössender Beruf für ihre junge und schöne Tochter.

„Als Schauspielern kann Thea ja ebensoviele eine glänzende Partie finden,“ meinte die praktische Tante Vete, als ihre Schwägerin ihr Bewußtsein darüber machte, daß sie Theas Heiratlichkeiten hinter ihrem, der Mutter, Rücken vor sich abspielte. „Und wenn deine Tochter eine große dramatische Künstlerin geworden ist, wirst du mir doch danken, meine gute Emilie, daß ich ihr die Großen zu ihrer Ausbildung vorgeschaffen habe. Teetrinken — abwarten.“

Seute war es einsam am Schlachtensz, nur ein Spaziergänger kam den vierer entgegen — erst als er dicht vor Thea Grönung stand und, sie beäugelnd, seinen weichen, hellbraunen Filzhut zog, erkannte sie ihn und erschraf so sehr über diese plötzliche Begegnung, daß ihr das Herz hoch bis zum Hals hinauf schlug: es ward Fred Delarue. . . .

„Welch eine glückliche Fügung, daß ich Sie nun doch getroffen habe, gnädiges Fräulein,“ sagte er, „ich komme nämlich direkt aus der Kleiststraße. Von Ihrer Frau Mutter erfuhr ich, daß Sie einen Ausflug hierher unternommen hätten. Darf ich bitten, mich vorzustellen.“ Lehte er verbindlich hinzu, verneigte sich tief vor Tante Vete, die hinführen kurz vor Heino und blieb dann mit solch einem erschauten Gesichtsausdruck vor Henrika da Santes stehen, daß Thea unwillkürlich hell aufschrie und Tante Vete in einer tiefen Tonart vernünftig einstimmte.

Heino erlaubte sich bloß zu lächeln, und Henrika selber verzog keine Miene.

„Wollen Sie mir nicht Ihre Hand zur Begrüßung geben, Fräulein Henrika,“ sagte Fred, „daß ich Sie auf den ersten Blick nicht wiedererkannt habe, ist einigermaßen für jeden Eingeweihten begreiflich,“ fügte er mit leiser Fronte hinzu. „Sie haben sich nämlich in den Wochen, in welchen ich nicht den Vorzug gewossen, Sie zu sehen, ganz außerordentlich verändert, Fräulein Henrika.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine Kriegskrise in China.

W. Shanghai, 26. Mai. (Nicht amtlich.) Die Entlassung des Premierministers erfolgte vorgestern früh nach einem Streit mit dem Präsidenten der Republik. Zum Kriegsminister wurde der Unterstaatssekretär ernannt. Die Truppen in Peking und in Tientsin haben einen neuen Befehlshaber erhalten. Der Premierminister hat abgelehnt seine Entlassung anzunehmen und ist vorgestern Abend nach Tientsin abgereist. Diese verworrenen Zustände und Gerüchte über das Aufstecken der General-Lungtschikung und Ujungtung werden als Vorzeichen eines Kampfes um die Herrschaft zwischen den Militaristen und dem Parlament bezeichnet. Der Streit wird wahrscheinlich mit den Waffen ausgefochten.

W. Amsterdam, 26. Mai. (Nicht amtlich.) Nach einem letzten Blatt meldet der Peking-Korrespondent der „Times“: Die Ursache der merkwürdigen Krise in China ist die Frage, ob China Deutschland den Krieg erklären muß. Die Krise nahm ihren Ursprung in einer langen Reihe von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Präsidenten der Republik, die über die einzuleitende Politik entschieden werden. Der Ministerpräsident ist nicht bereit, den Krieg zu erklären, da die große finanzielle Unterstützung, die die Alliierten für den Fall seiner Teilnahme an dem Krieg zugesagt haben, die Macht des Mannes, dem das Parlament misstraut, außerordentlich stärken würde. Es herrscht einige Besorgnis vor einem Staatsstreich, wenn gleich man glaubt, daß der gesunde Verstand die Oberhand behalten werde. Inzwischen hat der Präsident der Republik den Ministerpräsidenten entlassen.

Der Wirrwarr in Rußland.

Kündigung der Verträge mit den Alliierten.
O Kopenhagen, 25. Mai. Wie hier verlautet, hat die russische Regierung alle ihre mit der Entente abgeschlossenen, bis her in Geltung befindlichen Verträge gekündigt und für den Abschluß von neuen Verträgen die Bedingung gestellt, daß solche auf ganz geänderten Grundlagen gestellt werden müßten. Der Beschluß der Petersburger Regierung geht zurück auf den Einfluß der sozialistischen Mitglieder des Kabinetts bzw. auf das Drängen des Arbeiter- und Soldatenrates. Zwischen letzterem und dem neuen Außenminister sei ein Konflikt von beinahe kriegerischem Charakter entstanden und zwar deshalb, weil der Arbeiter- und Soldatenrat nicht nur die Kündigung, sondern auch die Veröffentlichung der Staatsverträge gefordert hat. Der Außenminister habe sich mit Rücksicht auf die Erhaltung eines freundschaftlichen Verhältnisses zu den Alliierten gewögert. Der Arbeiter- und Soldatenrat dringt auch darauf, daß die neuen Staatsverträge keinen geheimen Charakter mehr tragen dürfen.

Die Zustände in Petersburg.
W. Petersburg, 25. Mai. Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Palast der Gräfin Woronkows-Daschkowa wurde von 240 Personen, die sich „bewaffnete freiwillige Anhänger des freien Rußlands“ nennen, besetzt. Polizeisoldaten, die sich nach dem Palast begaben, wurden beschossen. Der Palast wurde umzingelt und die Eindringlinge wurden aufgefordert, sich zu ergeben. Sie weigerten sich aber, der Anforderung Folge zu leisten. Der Vorfall wurde der Regierung zur Kenntnis gebracht.

Die Unruhen auf dem Land.
O Amsterdam, 25. Mai. Aus Petersburg wird gemeldet: Unter den Bauern herrscht Unruhe. Aus allen Teilen des Landes kommen Nachrichten, daß sie mit der Lösung der Landfrage nicht bis zur verfassunggebenden Versammlung warten wollen. Die Gemeindebehörden übernehmen einfach die Eigentumsrechte und zahlen meistens keine Entschädigung. Wo eine Wahlkommission festgelegt wird, ist sie außerordentlich gering. In vielen Fällen wird die Einrichtung der Landbesitzer einfach von den Bauern mit Beschlag belegt und ohne weiteres beseitigt. Mit einigen Ausnahmen ginge diese Beschlagnahme des Landes ohne Gewalt vor sich.

Nationallegionen.
W. Amsterdam, 26. Mai. Das „Allgemeine Handelsblatt“ wendet aus Petersburg vom 24. Mai: Die Veranlassung der Soldatenabwanderungen hat über die Frage der Errichtung von Nationallegionen beraten und den Beschluß gefaßt, es sei im Grundgesetz richtig, daß die Völker das Recht haben, selbst über ihr Los zu entscheiden; aber im gegenwärtigen Krieg würde die Aufstellung solcher Legionen eine Gefahr für die Einheit des Heeres bilden. Gegen die Aufstellung von freiwilligen Legionen sei nichts einzuwenden.

Die Sonder-Republiken.
O Berlin, 26. Mai. Wie ein Gewährsmann der „B. Z.“ aus Petersburg erzählt, sind bis zum 15. Mai den einzelnen russischen Ministern und Ministerien begründete und durch Konkrete Beschlüsse erhärtete Forderungen auf die Errichtung von nicht weniger als 18 selbständigen Sonderrepubliken im europäischen und asiatischen Rußland zugegangen.

Rußland Englands Vasall.

O Stockholm, 26. Mai. (Privattelegramm.) Ein soeben aus Rußland zurückgekehrter Schwede veröffentlicht im „Aton-Bladet“ unter der Ueberschrift „Rußland Englands Vasall“ wichtige Mitteilungen über die Verhältnisse in Rußland. Danach ist das ganze russische Verwaltungssystem in englischen Händen. Die englischen Kontrollbehörden bewilligen nicht nur die Käufe für Auslandsreisen, sondern überwachen auch die Auszahlung größerer und kleinerer Geldsummen für Rechnung des Staates. Für diese Zustände bezeichnend ist folgender Vorgang: Als vor dem Rücktritt des Ministers Nisulow das Verhältnis zwischen der vorläufigen Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat außerst gespannt war, erklärten die Vertreter der Ententemächte mit dem englischen Postkammer an der Spitze, daß im Falle des Sturzes der vorläufigen Regierung alle Geldunterstützung aufhören werde. In diesem Falle sollten England und Japan unmittelbar zur Beilegung von Streitigkeiten und wichtigen strategischen Punkten schreiten. Die beiden genannten Staaten haben nämlich eine besondere Abmachung getroffen, um ihre wirtschaftlichen Interessen, vor allem die großen Anleihen an den russischen Staat, zu überwachen. Wohlunterrichtete russische Kreise behaupten, daß auf Grund dieser Abmachung Japan die Mandchurien und das ganze östliche Sibirien eventuell bis zum Baikalsee erhalten soll, wogegen es sich verpflichtet, je nach Bedarf 300 000 Mann zur Herstellung der Ordnung in Rußland zu entsenden. Die Nachricht von der Besetzung Archangelsk durch die Engländer und von Char-

bin durch die Japaner bestätigt ist. Japan hat außer Archangelsk den einzigen wertvollen Hafen Rußlands in Ost-Sibirien und auch die Bahnstrecke nach Charkin und diese Stadt selbst mit 16 Divisionen besetzt. Außerdem hat es eine Abteilung zur Beilegung der Eisenbahnstrecke von Charkin über Nischni zum Baikalsee vorgeschoben. Die Engländer halten außer Archangelsk auch Alexandrowsk an der Murman-Küste in Händen. Auch die englischen Pläne auf Estland und Livland sind trotz aller Dementis keineswegs aufgegeben. Durch die jetzt besetzten Gebiete beherrschen England und Japan Rußlands wichtigste Einfuhr- und Ausfuhrhäfen. Rußland ist in der Gewalt dieser beiden Mächte.

Die Wirkung des U-Bootkrieges.

W. London, 25. Mai. (Meuter.) Gestern wurde in ganz Großbritannien der „Empiretag“ gefeiert. Anlässlich der Feier erließ der König eine Proklamation, in der das Volk aufgefordert wird, an den Lebensmitteln zu sparen, um die „Piraterie“ der Feinde zu bekämpfen. Die Proklamation wurde in allen Orten des Landes verlesen. Zahlreiche Menschen unterzeichneten die Verpflichtung zur freiwilligen Rationierung.

(Rotterdam, 26. Mai. (Priv.-Tel.) Nach Ansicht des Londoner Berichterstatters des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ ist die Einführung der Brotkarte in England nur eine Frage der nächsten Zeit. Nach seinem letzten Bericht macht sich die Wirkung des U-Bootkrieges in der letzten Zeit sehr fühlbar. Das englische Volk gewöhne sich an die neuen Verhältnisse recht schwer. Nach seiner Ansicht müßte die Brotkarte aber für längere Zeit eingeführt werden.

W. Paris, 25. Mai. (Nicht amtlich. Ag. Sav.) Ministerpräsident Ribot, der Minister für das Verpflegungswesen, der Minister des Innern, der Präfekt des Seine-Departements, der Polizeipräsident von Paris und Abgeordnete aus der Gegend von Paris berieten über die Fleischversorgung. Zur Angelegenheit wurde die demnächstige Einführung von Fleischkarten und die zeitweilige Preisfestsetzung zur Verhinderung der Spekulation. Für die gerechte Verteilung unter den Verbrauchern sollen strenge Vorschriften erlassen werden.

(Paris, 25. Mai. In Beantwortung verschiedener Anfragen bezüglich des Verpflegungswesens erklärte Violette in der Kammer: Die von den Präfekten gelieferten Ziffern ergaben, daß man nur bis Ende Juli reichen werde. Was Fleisch anbelange, so nähmen die von der Armee geforderten 52 000 Stück Vieh 15 Prozent der für die Zivilbevölkerung vorbehaltenen Menge vorweg. Gefrierfleisch treffe nur noch in sehr geringen Mengen ein. Für die Versorgung mit Kohlen sei Dezentralisation nötig. Was zur See an Kohle eingeführt werde, bleibe um über 800 000 Tonnen hinter der erforderlichen Einfuhrmenge zurück. Violette führte dann aus, Lebensmittelfakten seien nur dann möglich, wenn die Bedürfnisse für alle Verbraucher ungefähr gleich seien. Die Verteilung des Lebensmittels müßte unter Aufsicht der Regierung stattfinden. Der Minister sprach dann über die von ihm ergriffenen Maßnahmen. Die im Auslande gemachten Getreidekäufe hätten die Bedürfnisse der Alliierten bis zum August gedeckt. Der Minister wird sich bemühen, die Spekulation einzuschränken. Dann wurde die Fortsetzung der Besprechung auf Dienstag vertagt.

Die japanische Flottenhilfe.

W. London, 24. Mai. In Erwiderung auf eine Anfrage im Unterhaus sagte der Unterstaatssekretär Lord Robert Cecil: Die Richtigkeit der japanischen Flotte ist nicht zu Ende mit ihren ausgedehnten Unternehmungen in der ersten Zeit des Krieges, die zusammen mit der britischen Flotte stattfanden und in der völligen Vernichtung der deutschen Seekriegsflotte im Stillen Ozean gipfelten, noch mit dem Bestande, den sie seitdem der britischen Flotte bei der Bewachung der stillen Gewässer leistete. In der neueren Zeit entfaltete die japanische Regierung mit Rücksicht auf die Lage zur See eine beträchtliche Anzahl leichter Streitkräfte im Mittelmeer, wo sie jetzt mit den Marinekräften Englands wirken. Die Kreuzer wurden entlassen, um die Seekriegsflotte Großbritanniens und der anderen Alliierten zu unterstützen. Außerdem wurden mehrere neue Abteilungen mächtiger schneller Kreuzer entlassen, um die britische Flotte bei dem Schutze der Schifffahrt im Indischen und im südlichen Teile des Stillen Ozeans zu unterstützen. Diese Dienste für die Sache der Alliierten gewinnen eine erhöhte Bedeutung als Zeichen für die Genugthuung eines jeden unserer Alliierten und als Anzeichen für die Größe des Bestandes, den wir zukünftig von ihnen erwarten können.

Die Lage in Mexiko.

(Nach einer amerikanischen Darstellung.)
W. Berlin, 25. Mai. (Nicht amtlich.) Die Pariser Ausgabe des „Newport Herald“ meldet aus Mexiko: Die Haltung der streikenden Mexikaner ist so beunruhigend, daß weitere zwei amerikanische Kanonenboote zu dem Zweck bereits in Lumbico liegend entsandt wurden. Die Amerikaner ließen der Ortsbehörde in Lumbico mitteilen, sie hätten die Ruhe um jeden Preis aufrecht zu erhalten. Da sich die Ortsbehörde nicht fügte, ging der Befehlshaber der amerikanischen Kanonenboote an Bord und erklärte, falls der Schuss der amerikanischen Petroleumquellen gegen die Streikenden nicht sicherstellt werde, würden die amerikanischen Marinekräfte den Schutz übernehmen. Die mexikanischen Behörden forderten die schriftliche Ueberreichung dieses mündlichen Ultimatum. Dann wurde die Ruhe wieder hergestellt. — Jetzt brach neuerdings ein Streit aus. Carranza hat seine Gewalt mehr über die Arme. Er hat auch Mühe, sich Geld zu verschaffen. Die Kommer nahm zwar die geforderten Kredite an, der Senat verweigerte sie aber. Die Lage ist sehr ernst, sagt das Blatt und nur ein Wunder könne helfen. Obregon erklärt, er werde sich auch nicht mehr um die Arme kümmern. Nordamerika werde von Villas Vandalen unsicher gemacht. Die größten Unruhen ereigneten sich jedoch im Gebiete von Veracruz, wo bewaffnete Banden alle Straßen unsicher machten und sogar die Städte plünderten.

Die irische Frage.

W. Bern, 25. Mai. Der „Times“ zufolge hat der Ausschuss des Großen Komitees eine Erklärung erlassen, die den Vorschlag Lord Georges zur Regelung der Irenfrage durch eine Zusammenkunft aller irischen Gruppen verwerft. In der Erklärung wird behauptet, die britische Regierung setze der irischen Frage nicht unparteiisch gegenüber, sondern habe politische Verpflichtungen gegenüber einer Gruppe. Außerdem komme es ihr nicht wirklich auf die Lösung der Irenfrage, sondern darauf an, aus dem sicheren Wählenden des Auslandsverdienstes in Amerika Kapital zu schlagen. Winkelt fordert die Regierung auf, eine wirkliche, auf dem allgemeinen Wohl beruhende irische Konvention mit vollem Selbstbestimmungsrecht einzuberufen, der es freistehen müßte, gegebenenfalls die völlige Unabhängigkeit Irlands zu verordnen. Die Zeitung berichtet aus Dublin, der Grund der Gegnerschaft der Sinn Feiner gegen den Konventionsvorschlag beruhe auf dem Umstand, daß sie ihre wirtschaftliche Parteilichkeit der Öffentlichkeit entziehen müßte, nicht

wollten bekannt werden lassen. Die Nationalisten glaubten, daß die Sinn Feiner lediglich Mißgunstige seien, die bei dem Konventionen der Konvention sich davon schließlich nicht anschließen würden.

Das deutsch-schweizerische Abkommen.

W. Bern, 25. Mai. (Nicht amtlich.) Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur. Der Bundesrat hat den Bericht zum Bericht an die Bundesversammlung über die von ihm getroffenen außerordentlichen Maßnahmen festgesetzt. Der Bericht bringt u. a. den Wortlaut des neuen Abkommens mit Deutschland. Nach dem Abkommen hat sich die deutsche Regierung verpflichtet, während der Zeit vom Mai bis Juni für einen Postwert bis 16 Millionen Franken schweizerische Erzeugnisse — Schokolade aller Art 35 Proz., Süßwaren aller Art 30 Proz., — zur Einfuhr nach Deutschland zuzulassen. Der Bundesrat bemerkt zu dem Abkommen, daß er gewünscht hätte, ihm längere Dauer zu geben, doch sei der Zeitpunkt für den Abschluß eines langfristigen Abkommens mit Rücksicht auf die Anspannung der von schweizerischer Seite veräußerten Tagelöhner nicht geeignet gewesen. Auch nähme die jetzt bestehende allgemeine wirtschaftliche Lage zur Vorsicht.

Der Bundesrat habe sich bemüht, in Bezug auf Kohlen und Eisen eine absolut formelle, von den eigenen Bedürfnissen und Möglichkeiten losgelöste Lieferungsverpflichtung zu erlangen, das war dessen nicht erreichbar, so wenig als die schweizerischen Lieferungsverpflichtungen diesen Charakter haben. Dagegen gab die deutsche Regierung im Laufe der Verhandlungen folgende Erklärung: Es ist das am besten Befrieden der schweizerischen Regierung, die Schweiz mit Kohlen und Eisen zu versorgen, sie wird deshalb auch während des weiteren Verlaufes des Wirtschaftsjahres alles in ihrer Macht stehende tun, um für die in der Schweiz benötigten Mengen die Lieferer zur Lieferung anzuhalten und den Transport zu fördern.

Der Bundesrat erstattete Johann Bericht über die Anzahl von Abreden mit den Regierungen der Entente und teilte mit, daß im Hinblick auf diese Abreden eine Verständigung mit den Regierungen der Entente über die Einfuhr von Futtermitteln und die Ausfuhr von Rindfleisch gefunden habe. Im Zusammenhang mit dieser Verständigung wurden die Abreden für die Warenzufuhr neu geregelt.

Austausch von Kriegsgefangenen.

In Konstanz werden zurzeit wieder französische Gefangene in größerer Zahl gesammelt, um teils ausgetauscht, teils in der Schweiz untergebracht zu werden. Bedeutsame Transporte französischer Gefangener werden hier noch erwartet. Dem neuen Austausch soll laut „Konstanzer Zeitung“ auf Anregung der schweizerischen Bundesregierung eine vollständige Neuregelung des Austausches zugrunde gelegt werden. Es handelt sich um wesentlichen darum, die Zahl der in der Schweiz untergebrachten Kriegsgefangenen nicht über eine bestimmte Höchstzahl zu steigern, gleichzeitig aber die Wohlthat der Befreiung der Kriegsgefangenen nicht aufzuheben zu lassen. Die Schweizer Behörden haben deshalb vorgeschlagen, daß zunächst bestimmte Klassen von nicht mehr verwendungsfähigen Leuten, die in der Schweiz interniert sind, nach der Heimkehr entlassen werden, damit auf diese Weise Platz für neu unterzubringende Austauschgefangene geschaffen wird. Die deutsche Regierung, die sämtlichen Vorschläge der Schweiz zugestimmt hat, hat sich bereit erklärt, unter die an die Heimat abzugehenden Mannschaften auch die von Tuberkulose Geheilten zu zählen, mit Rücksicht darauf, daß in Frankreich die Tuberkulose zu den Volkskrankheiten gerechnet wird. Die Freilassung dieser tuberkulösen Leute wird jedoch kategorienweise erfolgen, nachdem ursprünglich ein Austausch von gefunden Leuten nur Kopf um Kopf beschlossene war. — Aufser der Erstinternierung ist ein Austausch von Land zu Land vorgeschlagen. Die deutsche Regierung hat ihm bereits zugestimmt. Für diesen Austausch sind zunächst Familienmitglieder, ferner jugendliche Gefangene, die weder arbeiten können noch dürfen und schließlich Schwererkrankte. Der Austausch von Land zu Land kann, soweit es sich um gesunde Leute handelt, nur Kopf um Kopf stattfinden. Trotzdem dieser Austausch nicht die geringsten Schwierigkeiten bereiten würde, und die deutsche Regierung den Vorschlag der Schweiz, der schon Anfang April formuliert wurde, in allen Punkten zugestimmt hat, ist von französischer Seite bisher noch keine Antwort erfolgt. Sonst Deutschland wie die Schweiz sind mit ihren Vorbereitungen fertig, so daß der Austausch sofort beginnen kann, wenn Frankreich seine Entscheidung getroffen hat. Man darf es der Schweiz zu hohem Lob anrechnen, daß sie zu diesem neuen Liebeswerk so bereitwillig die Hand bietet.

Aus dem Reich.

Socherrische Spende.

Laut „N. Z.“ hat der Landesökonomierat Rittmeister a. D. Wolff in Genöth in Unterfranken sein 500 Mark wertiges solches Gut in Genöth mit dem ganzen landwirtschaftlichen Inventar dem bayerischen Staatsministerium des Innern zur Ansiedlung von Kriegsbeschädigten überlassen.

Ein Luftverkehrsgebot.

Das „N. Z.“ bringt aus München folgende Meldung: Die Müdigkeit auf das kommende mitteleuropäische Luftverkehrsnetz dürfte, wie in München bestimmt verlautet, demnächst im Reichstag an Regierungsentwurf über ein neues Luftverkehrsnetz vorgelegt werden.

Die Besteuerung der Ledigen.

Die „Königliche Volkszeitung“ erzählt aus bester Quelle, daß im preussischen Finanzministerium zurzeit Erörterungen gepflogen werden, die die Einführung einer Besteuerung der Ledigen für die Zeit nach dem Kriege zum Zweck haben. Die Steuer ist nicht als eigentliche Sondersteuer gedacht, sondern vielmehr die Form eines Zuschlages zur Einkommensteuer erhalten. Die Finanzverwaltung geht von dem Grundgedanken aus, daß die Junggeheilen die vielen Auswanderer die den Verheirateten und Familienvätern in ihren Familien zur Last fallen, ersetzen, dementsprechend zur Tragung der nach dem Kriege von der Gesamtbevölkerung aufzubringenden Last heranzuziehen sind. Im übrigen ist die Fälligkeit nicht unumstößlich, daß die als Besteuerung der Ledigen geplante Reform auch auf die Unverheirateten weiblichen Geschlechts ausgedehnt wird. Allerdings ist man sich bewusst, daß in dieser Beziehung bei Durchführung einer wirklich gerechten Besteuerung nicht unbedeutende Schwierigkeiten überwinden sein werden.

Der Hausabund und die innerpolitische Neuordnung.

In der Reichsversammlung des Direktoriums und des Gesamtvereins des Hausabundes vom 21. Mai wies Julius Rieber auf die Gefahr hin, daß von den Ansichten und Forderungen der Hausabund vor dem Krieg ausgeht. Er behauptet, daß viele heute bereits als richtig erwiesenen seien. Es die Politisierung des Volks, der wirtschaftlichen Aufschwung, die Ausbildung der Demokratie, des organischen Aufbaus der Wasserstraßen und der Veranschaulichung der Eisenbahnen — inwieweit getrieben — Kommission für Handel und Gewerbe im Reichstag, der Neuordnung der Sozialdemokratie

Stadtgarten.

Bei schönem Wetter

1. und 2. Pfingstfeiertag, jeweils nachmittags von 4-7 Uhr:

Zwei große Fest-Konzerte

ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Bataillons Landwehr-Inf.-Reg. 109
Musikdirektor: Herr Königer.

Eintrittspreise für den Stadt- und Tiergarten:

Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Karten-
Besitzern sowie Soldaten vom Feldwebel abwärts 30 Pfa.
Sonsige Personen 60 Pfa.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Programm 10 Pfa. 950

Die Eintrittskarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt.
Bei ungünstiger Witterung fallen die Konzerte aus.

Die städt. Badaufstalt Vierordtbad

ist am Pfingst-Sonntag und Montag
geschlossen.

Das städtische Schwimm- und Sonnenbad
beim Elektrizitätswerk am Rheinhafen ist an
beiden Tagen geöffnet.

Städtische Bad-Verwaltung (Vierordtbad)
Karlsruhe. 108

Herrenalb

Das Paradies
des nördl.
Schwarz-
waldes.

Weltbekannter Kur- und Badeort
für Herz-, Nerven- und Stoffwechselkranke. 10000 Kurgäste.
Bestes Gebirgsklima. Herrliche Tannenhochwälder.
Städtisches Kurhaus unter Leitung von Dr. med. Güttsch.
Kurortleistungen für Kurgäste. Prospekt d. d. Kurverwaltung.

Wiesbadener Kochbrunnen

Hauskuren: 30 Flaschen
Unvergleichliche
Kellerfolge bei
Gicht, Rheuma, Ischias,
Magen-, Darm-, Verdauungs-
Krankheiten, Darmträgheit, Kor-
pulenz, Harnsäure, Diabetes, Stein-
u. Ursteinbildung, Frauenleiden, Katarakte
d. Atmungsorgane, Filtererkrankungen,
Versand d. Kochbrunnen-Bäder i. Normaldosen à 1 Bad sowie
d. Quellwasser, Kurbroschüren d. Brunnen-Kontor Wiesbaden
Dr. med. T. in W. Die Verpflichtung der Dankbar-
keit fühle ich um so tiefer, als der Kochbrunnen mich von dem
furchtbaren Gichtanfall befreit hat.

Unentgeltliche Rechtsankunftstelle für Frauen
Sprechstunden: Dienstag 11^{1/2} - 12^{1/2}, Freitag abend 6-8 Uhr
Rathaus, Zimmer Nr. 17.

SCHNEIDER KUNST-AUSSTELLUNG

FRANKFURT A. M. - ROSSMARKT 23

Kollektion H. v. Zügel bis Ende Mai.
Gemälde höchsten Ranges
Haus Thoma
ausgezeichnete Werke verschiedener Jahre.
Böcklin - Feuerbach - Marées
Spitzweg - Steinhausen - Trübner
Zügel u. a.
Werke junger zukunftsreicher Künstler.
Moderne Graphik. - Seltene Buch- und Radierungen.

Badische Treuhand-Gesellschaft m. b. H.

Karlsruhe i. B.
Fernruf 1526 Erbprinzenstrasse 31

berätet
in Buchführungs-, Bilanz- und
Steuerangelegenheiten;

bearbeitet
Bilanzen, kaufmänn. Gutachten und
Steuererklärungen;

übernimmt
Prüfung von Büchern und Bilanzen,
Ordnung, Einrichtung und ständige Führung
oder Ueberwachung von kaufmännischen
Buchführungen. 1450

Glabbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft in M. Gladbach.

A. Aktiva. Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahres 1916. B. Passiva.

A. Aktiva		B. Passiva	
1.	2.	3.	4.
1. Forderungen an die Aktionäre für noch nicht eingezahltes Aktienkapital	300 000	1. Aktienkapital	6 000 000
2. Sonstige Forderungen:		2. Ueberschlag für das nächste Jahr, nach Abzug des Ueberschlags der Rückversicherer a. für noch nicht verbiente Prämien (Prämienüberträge)	4 447 649 49
a. Ausfälle bei General-Agenten bezw. Agenten	815 268 99	b. für angemessene, aber noch nicht bezahlte Schäden (Schadenreserve)	2 012 398 51
b. Guthaben bei Banken	899 231 62	3. Hypotheken u. Grundschulden sowie sonstig. Geld zu schuldende Vorkosten (Realitäten, Renten usw.) auf den Grundbüchern Nr. 5 der Aktiva	6 460 048
c. Guthaben bei anderen Versicherungs-Unternehmungen	1 515 841 57	4. Sonstige Passiva:	
d. im folgenden Jahre fällige Zinsen, soweit sie amteilig auf das laufende Jahr treffen	32 800 31	a. Guthaben anderer Versicherungsunternehmungen	2 164 060 52
e. Gehalts- und Stellenlohn-Vorschüsse	17 326 54	b. Guthaben der Pensionisten	78 255 33
3. Kassenbestand	2 770 969 03	5. Noch nicht abgehobene Dividenden früherer Jahre	6 030
4. Kapitalanlagen:	18 344 78	6. Reservefonds (Kapitalreserve)	600 000
a. Hypotheken und Grundschulden	2 233 000	7. Reserve für außerordentliche Fälle, Sonderreserven für Kriegsgewinnsteuer	1 544 000
b. Wertpapiere	6 174 242 67	8. Depositionsfonds	137 000
c. Darlehen an Gemeinden	670 937 46	9. Gewinn	1 681 000
5. Grundbesitz	9 084 180 33		66 860
6. Inventar (abgeschrieben)	1 088 739 79		714 030
15063 Gesamtbetrag	17 766 233 93		17 766 233 93

Schwimmunterricht

wird streng nach Vorschrift erteilt und bitten wir um baldige Anmeldungen im Eltern, denen die Gesundheit ihrer Kinder am Herzen liegt, werden die regelmäßige Benutzung der Schwimmbäder ganz besonders aufmerksam gemacht. Das kalte Bad stählt die Gesundheit und ist das beste Vorbeugungsmittel gegen alle Krankheiten.
Man besuche das kristallhelle, klare Wasser im Schwimmbassin.

Angriffe

durch Luft-Fahrzeuge!

Gegen Schäden durch Feuer-, Explosion- u. sonstige Sach-Schäden, sowie gegen körperliche Unfälle versichert die „ALLIANZ“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin, Tauben-Straße 1-2. / Auskunft erteilen die Direktion oder die an allen größeren Plätzen vorhandenen Vertreter.

Bargeldloser Zahlungsverkehr.

Die Städtische Sparkasse Karlsruhe hat den

Giro- und Scheckverkehr

eingeführt. Bei dem großen Kreis ihrer Kunden (rund 60 000 Einleger) und bei ihren Verbindungen mit anderen Sparkassen und mit Banken vermag die Sparkasse bargeldlose Zahlungen in weitgehendster Maße zu vermitteln.
Auf Girokonto können Einzahlungen jeder Art geleistet, können Gehalte, Zinsen, Mietzinsen überwiesen werden, ohne daß sich der Girokunde auf die Kasse zu bemühen braucht. Die Kasse leistet auf einmalige Anweisung wiederkehrende Zahlungen für Rechnung des Girokunden wie Hypothekenzinsen, Mietzinsen, Steuern, Umlagen und dergl.
Die Giroguthaben werden mit 3 1/2% verzinst.
Zu jeder weiteren Auskunft ist die Sparkassenverwaltung gerne bereit.

Barbarossahöhle

Grösste Höhle Deutschlands
Täglich elektrisch beleuchtet

Jährl. Besuch ca. 40.000 Personen. Unweit des Kriegdenkmals auf dem Kyllhäuser, Eisenbahn-Stationen Rottleben, Frankenhäuser, Rossla und Berga-Kolbra (Südharz). Druck-schriften erhältlich durch d. Höhlenverwaltung in Rottleben.

Einser Wasser

Bekanntmachung.
Die Käufer der im Monat Oktober 1916 unter Nr. 19 444 bis mit Nr. 21 179 angebotenen bzw. erneuerten Wasser-scheine werden hiermit aufgerufen, ihre Forderungen bis längstens 6. Juni 1917 anzumelden oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt zu erneuern zu lassen, widrigenfalls die Forderungen zur Verfallung gebracht werden.
Soweit nach der Bundesratsverordnung vom 10. Juni auf 23. Dezember 1916 die Forderungen und Wasser-scheine nicht mehr verfallend werden dürfen, werden die Forderungen an die Annahmestelle des Kommunalverbandes bezw. die Neuforderungen an die zugewiesenen Wiederverkäufer verkauft werden. Der Verkaufspreis tritt an die Stelle des Verfallungspreises.
Karlsruhe, den 24. Juni 1917.
Städt. Pfandleihkasse.

Städt. Arbeitsamt

Aus Hilfskellnerinnen und Spülfrauen gesucht.
für jeden Sonn- und Feiertag
Städt. Arbeitsamt
Zähringerstraße 100, III.

Sauerkraut
selbsteingemachtes, in vorzüglicher Beschaffenheit, hat abzugeben
Städt. Kriegspreisungsamt
Karlsruhe.

Städt. Vierordtbad

Kohlensäurebäder u. elegante
Wannenbäder.
I., II. und III. Klasse.
Für Herren u. Damen geöffnet.
Werk. vorm. 7-1 Uhr, nachm. 3-8^{1/2} Uhr, Samstag abds. bis 9^{1/2} U. u. Sonntag nur vorm. 7-12 Uhr
Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Norica-Treibriemen!

Bewährt und belagungslos.
Problem. geg. Nachr. dir. v. Fabrik.
Gg. Engler, Nürnberg, Winklerstr. 18.

Es ist ratsam,
Veränderungen und Reparaturen über Sommer umarbeiten zu lassen.
Douglastr. 8, parz.

Residenz Theater

Waldstr.

Von Samstag bis einschl. Dienstag!

Erstaufführung!

Asta Nielsen
mit
Max Landa
in 1875

Aschenbrödel

Mimisches Schauspiel
in 3 Akten.

Ein helles Mädchen

Lustspiel in 3 Akten.
Eva Speyer
Erika Glässner
Eugen Burg
in den Hauptrollen.
Hochgebirgszauber
Naturaufnahme.

Kontrollkasse

National Kaufs sofort. Ankauf unter Nr. 15040/3 an die Expedienten dieser Zeitung.

Großherzogliches Hoftheater
Karlsruhe
Samstag, den 26. Mai 1917.
58. Vorstellung
der Abteilung B gelbe Karten.

Der Kaufmann von Venedig

Schauspiel in 5 Akten von Sh. Speare, überf. von H. B. Schlegel.
Spielleitung: Otto Reisinger.

Personen:
Der Doge von Venedig Paul Becken
Brins von Marocco Erik Berg
Brins von Kragnon E. Schlegel
Antonio, der Kaufmann von Venedig Paul Becken
Bassanio H. Kästner
Solanio Erik Berg
Salario Erik Berg
Lorenzo Erik Berg
Eglog, ein Jude D. Engel
Zabai, ein Jude D. Engel
Gangel Gobbo Paul Becken
Der alte Gobbo H. Kästner
Solario Erik Berg
Borja, reiche Erbin H. Kästner
Verfissa, ihre Begleiterin H. Kästner
Scherano, Diener H. Kästner
Balthasar, Diener H. Kästner
Leonardo H. Kästner

8000 No. Bernstein-Abfall

verkauft nur an Selbstverbraucher
H. Thiemann Jr., Stolp i. Pom.